

NDB-Artikel

Hegar, Eduard Ernst *Friedrich* Violinist, Komponist, * 11.10.1841 Basel, † 2.6.1927 Zürich. (reformiert)

Genealogie

V →Ernst Frdr. (1816–88), Notenstecher u. Musikalienhändler in B., S d. Phil. Engel H. (1793-1870), aus Darmstadt, Musikalienhändler in B.;

M Luise (1819–85), T d. Gg. Michael Schmidt in B. u. d. Susanna Montandon;

Groß-Tante-v Julie (☉ →Joh. André, † 1842, Komp. u. Musikalienverleger, s. NDB I);

Ov →August (1818–76), Notenstecher u. Musikalienhändler in B., Sänger, →Alfred (s. 1);

B →Emil (1843–1921), Cellist u. Cellolehrer in Leipzig, später Gesangspäd. u. Konzertsänger in B., →Julius (1848–1917), Cellist u. Cellolehrer in Zürich (s. Riemann);

- ☉ 1) 1870 →Albertine (1838–91), Altistin, T d. Tischlers Joh. Jak. Volkart in Z. u. d. Stadtrats-T Marie Magd. Abegg, 2) Oberentfelden 1896 Caroline (1853–1938), verw. Frey, T d. →Alex. Pompejus Bolley (1812–70), Prof. d. Chemie a. d. Kantonsschule Aarau u. am Polytechnikum Zürich (s. ADB III; Biogr. Lex. d. Aargaus, 1958), u. d. Sophie Waltz;

2 S, 1 T aus 1), u. a. →Johannes (1874–1929), Cellist u. Cellolehrer in München (s. Riemann), →Frieda (1871–1931), Konzertsängerin in Zürich.

Leben

H. besuchte das Gymnasium zu Basel, erhielt Violinunterricht bei dem Basler Konzertmeister Friedrich Höfl und ließ sich durch den Organisten Rudolf Löw in die Musiktheorie einführen. Nach einem Aufenthalt in Neuchâtel zog er 1857 an das Leipziger Konservatorium, wo er bei →Moritz Hauptmann, →Julius Rietz und →Ferdinand David studierte und bereits regelmäßig als Geiger im Gewandhausorchester mitspielte. 1860 übernahm H. vorübergehend den Posten eines Konzertmeisters der Bilseschen Kapelle in Warschau. Auf Veranlassung von Julius Stockhausen kam er 1861, nach einer Reise nach Paris und London, als Kapellmeister nach Gebweiler im Elsaß, um hier den von Stockhausen gegründeten Chor und ein Liebhaberorchester während dessen Konzertreisen zu leiten. Dank der Vermittlung von Theodor Kirchner wurde H. 1862 als Konzertmeister des neugegründeten Orchestervereins nach Zürich berufen. 1865-1901 leitete er den Gemischten Chor Zürich

und 1865-1906 die Zürcher Sinfoniekonzerte. 1876-1914 stand er an der Spitze der dank seiner Initiative gegründeten Musikschule in Zürich (seit 1907 Konservatorium für Musik). H. wirkte auch jahrelang als Führer des Streichquartetts bei den Kammermusikveranstaltungen der Zürcher Tonhalle-Gesellschaft. Außerdem dirigierte er weitere Chöre und betätigte sich 1868/69 auch als Theaterkapellmeister. – H. behauptet in der Musikgeschichte die Stellung eines Reformators des Männergesangs und eines Begründers der Männerchorballade durch kritische Textwahl und kunstvolle Stimmführung, durch Streben nach angemessenem Stoff und Ausdruck. Sein Oratorium „Manasse“ (Text von J. V. Widmann) war für lange Zeit das am häufigsten aufgeführte moderne Chorwerk des deutschen Sprachgebietes. H. hat sich bleibende Verdienste um die Gründung und die Förderung des Schweizerischen Tonkünstlervereins erworben.]

Auszeichnungen

Mitgl. d. Ak. d. Künste Berlin (1917), Dr. phil. h. c. (Zürich 1885);

Ehrenbürger v. Zürich (1885).

Werke

u. a. Hymne an d. Musik, f. gemischten Chor u. Orch., op. 2, um 1870;

Manasse, dram. Gedicht in 3 Szenen, f. Soli, gemischten Chor u. Orch., op. 16, *endgültige Fassung* 1888 (*in Zürich uraufgeführt*);

Ahasvers Erwachen, f. Bariton-Solo, gemischten Chor u. Orch., op. 34, 1904;

Das Herz v. Douglas, f. Tenor- u. Bariton-Solo, Männerchor u. Orch., op. 36, 1905;

Heldenzeit, f. Männerchor u. Orch., op. 40, 1911;

zahlr. Männerchöre a cappella (*u. a.* Totenvolk, Schlafwandel, Walpurga), gemischte Chöre u. Frauenchöre;

Instrumentalmusik, *u. a.* Festouvertüre f. Orch., je 1 Konzert f. Violine u. f. Violoncello;

Kammermusik u. Klavierstücke. - *Hs. Nachlaß* Basel, Univ.bibl.

Literatur

E. Isler, in: Schweizer. Musikztg. 46, 1906 (*mit Statistik d. v. H. geleiteten Aufführungen in Zürich*);

H. Jelmoli, in: Festschr. z. 50j. Jubiläum d. Konservatoriums f. Musik in Zürich, 1926 (*P*);

A. Steiner, F. H., s. Leben u. Wirken, in: Neuj.bl. d. Allg. Musikges. Zürich 116, 1928 (*vollst. W-Verz. v. E. Refardt, P*);

M. Fehr, F. H. als Zürcher Theaterkapellmeister, ebd. 122, 1934;

W. Jerg, H., e. Meister d. Männerchor-Liedes, Diss. Zürich 1946;

E. Refardt, Hist.-Biograph. Musiker-Lex. d. Schweiz, 1928 (*W, L*);

ders., in: MGG VI (*W, L, P*);

Riemann.

Portraits

Lith. n. Gem. v. J. Divéky, Abb., in: MGG VI;

Lith. (Winterthur, Stadtbibl.), Abb. in: HBLS.

Autor

Hans Peter Schanzlin

Empfohlene Zitierweise

, „Hegar, Friedrich“, in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 206
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
